

Abschied von einer „Nervensäge“

Wagenersche Stiftung:
Fahlbusch gibt Amt ab

Von Simon Benne

Es war eine Stabübergabe mit Stil: Ein Streichertrio aus den Reihen der NDR Radiophilharmonie spielte Stücke von Schubert und Beethoven, und eine Schar illustrierter Gäste erwies dem scheidenden Stiftungsvorsteher im Leibniz-Saal der Neustädter Kirche die Ehre. Nach gut neun Jahren zieht sich **Reinhold Fahlbusch** aus dem Vorstand der Johann Jobst Wagenerschen Stiftung zurück, die bedürftigen Menschen Wohnraum bietet. Der 72-Jährige zog zufrieden Bilanz: „Ich gehe gerne, weil ich die Stiftung gut aufgestellt in beste Hände geben kann.“

Im Jahr 1784 legte der tiefgläubige Bäcker Johann Jobst Wagener den Grundstein für die Institution, die den „Armen, Kranken, Rathlosen und Nothleidenden“ helfen sollte. Das schlossähnliche Stiftungsgebäude in der Calenberger Neustadt, das Bedürftigen heute erschwingliche Wohnungen bietet, wurde unter Fahlbuschs Ägide für 2,6 Millionen Euro modernisiert. Der frühere Bankmanager brachte die finanziell angeschlagene Stiftung zurück in ruhiges Fahrwasser und erforschte außerdem deren Geschichte.

Renate Mauritz vom Kuratorium der Stiftung würdigte den „unendlichen Schwung“ und den ansteckenden Enthusiasmus des umtriebigen Fahlbusch. Stiftungsanwalt Berthold von Knobelsdorff erinnerte daran, dass der praktizierende Katholik im Dienste von Nächstenliebe und Menschlichkeit durchaus auch als Nervensäge auftreten konnte: „Es ist gut, dass er genervt hat – er hat die Stiftung damit vorangebracht.“ Fortan leiten die Bezirksratsfrau **Gunda Pollok-Jabbi** und der frühere Banker **Gerold Heppner** deren Geschicke.

Fahlbusch, Sohn eines Maurers aus Linden, hat bereits neue Aufgaben gefunden: Er hat zwei kinderlose Familien bei der Gründung neuer Stiftungen unterstützt. Für die Lobreden dankte er in Demut: „Ich bin sprachlos, was bei mir relativ selten ist. Wenn nur die Hälfte stimmt, bin ich sehr zufrieden.“



FOTO: SAMANTHA FRANSON

Wachablösung: Reinhold Fahlbusch (links) mit seinen beiden Nachfolgern Gunda Pollok-Jabbi und Gerold Heppner.